

Tätigkeitsbericht des Vorstandes Juli – Dezember 2011/II

Glückwünsche – Spenden – Erfolg – Dank – Interna

GLÜCKWÜNSCHE

LEINA BEI GOTHA

Eröffnung eines Wilhelm Hey-Archivs

Es ist wohl eine der ältesten Fragen der Menschheit überhaupt. Seit Tausenden von Jahren wird sie von Magiern und ihren jeweiligen Nachfolgern in allen Kulturepochen gestellt. Und noch immer ist sie nicht beantwortet. Als der 48-jährige Pfarrer Wilhelm Hey (1789–1854) sie in Form der ersten Strophe seines Kinderliedes „Weisst du wieviel Sternlein stehen“ formulierte, ging er



*Wilhelm Hey
(1789–1854).
© Stiftung
Schloss
Friedenstein
Gotha.*

gewiss nicht davon aus, dass jene Millionen Eltern, zumeist Mütter, die sie bis heute ihren Kindern beim Zubettgehen stellen, sie ernsthaft beantworten würden. Es gibt wohl kein zweites Kinderlied, das sich so unauslöschlich in der deutschen Seele und damit in ihren Kinderzimmern niedergelassen hat. Und schläft es sich nach der wunderbaren Versicherung, dass nichts verloren gehen kann in der Schöpfung, kein Stern, keine Mücke, kein Fisch und schon gar nicht ein Kind, weil sie nämlich alle „gezählet“ sind, damit auch nicht „eines fehlet“, nicht besser als mit dem Bild der bösen brennenden

Hexe der Brüder Grimm? (Die „Mücklein“ und die „Fischlein“ in der weniger bekannten zweiten Strophe rief der Schöpfer gar „mit Namen, dass sie all ins Leben kamen“ – Welch eine Herausforderung für unsere professionelle Mückentot-schlagslust!). Summt man es nur vor sich hin, und selbst jeder noch so Unmusikalische kann es merkwürdigerweise, spürt man die sanfte Kraft, die von dieser einzigartigen Symbiose sprachlicher wie musikalischer Schlichtheit ausgeht.

Während der Schöpfer all seine „Mücklein“ noch mit Namen kennt, kennt kaum ein Deutscher den Namen, geschweige denn das Gesicht des Verfassers dieses ungewöhnlichen nationalen Schatzes. Am 26. März 1789, wenige Monate bevor das alte Europa in Paris zusammenbrach, erblickte er im völlig revolutionsungefährdeten Pfarrhaus von Leina in der Nähe Gothas als Wilhelm Hey den Sternenhimmel. In seinem Geburtshaus kann der Besucher ihm jetzt in dem zu seinen Ehren eingerichteten Wilhelm Hey-Archiv begegnen. Seit 1954 erinnert bereits eine Gedenkplakette an den hier Geborenen. Die Ausstellung erinnert nicht nur an den Verfasser



Anbringung einer Gedenktafel am Geburtshaus von Wilhelm Hey am 16. Mai 1954. © Stiftung Schloss Friedenstein Gotha.

der bekannten Lieder „Weisst du wieviel Sternlein stehen“ und „Alle Jahre wieder“ (auch dieser Weihnachtsklassiker von Hey!), sondern ebenso an den zu seiner Zeit und lange darüber hinaus populären Fabeldichter, Gothaer Hofprediger und Menschenfreund.

Roland Krischke und Kim Walte, Mitglieder der Literaturlandschaften und vor zwei Jahren bei der Pflanzung einer Linde zu Ehren Heys in Leina dabei, berichteten uns über die noch immer revolutionsungefährdete thüringische Idylle: „Leina ist ein hübsches Dorf mit schnatternden Gänsen auf der Straße, das man heute noch in jedes Bilderbuch kleben könnte. Es liegt auf dem Wege von Gotha in Richtung Schnepfenthal, wo jene Schule zu Hause ist, in welcher der legendäre Gutmuths Leibesübungen lehrte. Man schaut beim Fahren über grüne Wiesen, sieht die Waldbahn gen Thüringer Wald rattern und den Inselsberg in der Ferne aufragen. Ein schönes Fleckchen.“

Mit Vergnügen richteten wir unseren Glückwunsch zum neu eröffneten Wilhelm Hey-Archiv in die Gospiterodaer Straße 64, 99894 Leinatal, an den jetzigen Bewohner des Pfarrhauses und Sachwalter des Archivs, Reinhard Kratochwil. Und selbst die Thüringische Landeszeitung vergaß nicht, sich in ihrer Morgenkolumne vom 19. Januar 2012 darüber zu freuen.

WERDER (HAVEL)

Morgenstern-Museum in Werder

Weniger fürs Einschlafen geeignet ist jener Typus humoristischer Lyrik, der mit Christian Morgensterns (1871–1914) „Galgenlieder“ über die deutsche Sprache kam. Ihre Geburtsstunde erlebten sie auf der Galgenberg genannten Erhebung in Werder an der Havel. 1895 hatte Morgenstern im Kreise seiner Berliner Freunde den Galgenberg und das gleichnamige Lokal an diesem Ort besucht. In bester (vermutlich auch bierseliger) Laune hoben die heiteren Ausflügler den Bund der Galgenbrüder mit der neuen Gattung der „Galgenpoesie“ aus der Taufe. In seinem Gedicht „Galgenberg“ formuliert Morgenstern das Motto der Bundesbrüder:

*„Blödem Volke unverständlich
treiben wir des Lebens Spiel.
Gerade das, was unabwendlich,
fruchtet unserm Spott als Ziel.“*

Zum 96. Todestag des Dichters traf sich der Freundeskreis Bismarckhöhe in Werder (Havel) e.V. (aus dem Galgenberg war im Laufe der Zeit eine stattliche Bismarckhöhe mit Aussichtsturm und wiederum gleichnamigem Restaurant geworden), um die angemessene Ehrung zum 100. Todestag Morgensterns im Jahr 2014 mit Neueditionen seiner Werke, Ausstellungen und Lesungen und nach Möglichkeit der Einweihung eines Morgenstern-Museums vorzubereiten. 18 repräsentative Unterzeichner aus Kunst, Politik, Kirche und Presse setzten ihren Namen unter den „Ruf vom Galgenberg zur Christian-Morgenstern-Ehrung 2014“.

Die Internet-Seite www.christian-morgenstern-ehrerung.de informiert schon jetzt ausführlich über die Pläne für das übernächste Jahr. „Mit Freude erfahren wir von Ihren Bemühungen, dem noch immer ‚museumslosen‘ Dichter zum 100. Todestag in Deutschland eine angemessene Bleibe zu schaffen“, heißt es in unserem Schreiben vom 29. Dezember 2011 an den Vorsitzenden des Freundeskreises, Dieter Mantz in Werder.

ZIMMERNSUPRA

Privates Schillermuseum angekommen

Noch im letzten Rundbrief (2011/I) hatten wir nach dem Schicksal des privaten Schillermuseums in der Weimarer Windischengasse (der Wohnung des Dichters von Dezember 1799 bis April 1802) gefragt. Inzwischen ist das kleine, aber feine Schillermuseum in der Nähe Erfurts in Zimmernsupra angekommen, wie uns Betreiber Dr. Hans-Jörg Ruge mitteilt. Samstags von 14.00–18.00 Uhr kann es in der Bergstraße 17 besichtigt werden, und außerhalb dieser Zeit auch nach Vereinbarung.

SPENDEN

ANDERNACH

Charles Bukowski-Museum

Während die Stadt Los Angeles einen früher von Charles Bukowski (1920–1994, auch „Outsider der amerikanischen Literatur“ genannt) bewohnten Bungalow mitsamt der umgebenden Anlage bereits zum „Kulturerbe“ ('cultural heritage') erklärt hat und sein Nachlass in der renommierten Huntington-Library in Kalifornien neben Werknachlassteilen von Shakespeare und anderen englischen und amerikanischen Autoren ruht, tut sich die Stadt Andernach noch immer schwer mit der Ehrung ihres ungewöhnlichen Sohnes. 1920 kam Bukowski hier als Sohn eines amerikanischen GI und einer jungen Näherin zur Welt. (Das Paar ging wenig später in die USA.) Sein Geburtshaus steht noch, und 1978 besuchte der aufgrund seiner nicht nur literarischen Exzesse wegen berühmte Schriftsteller es sogar. 150.000 Euro sind vonnöten, um dem künstlerischen Provokateur in seiner Geburtsstadt eine multimediale Bleibe zu schaffen (Teile seines Nachlasses sind hervorragend dazu geeignet!). Da die benötigte Summe zur Zeit über die offiziell Zuständigen (etwa Land oder Stadt) nicht zu beschaffen ist, trat die Bukowski-Gesellschaft auf dem „zähen, langen Weg“ an die Öffentlichkeit: „Wenn tausend Menschen nur 150,00 Euro geben, haben wir unser Museum auch.“ Natürlich wollten wir nicht fehlen und überwiesen im Dezember 2011 unseren „1000. Anteil“ als Spende.

ERFOLGE

STUTT GART

Grabstätte von Wilhelm Hauff

Aufgrund der Klage eines Mitglieds über die Unmöglichkeit der Auffindung des Grabes von Wilhelm Hauff (1802–1827) auf dem Stuttgarter Hoppenlau-Friedhof hatten wir unseren freundlichen Protest im November 2011 an das Friedhofsamt der Landeshauptstadt gerichtet. Wenige Wochen später meldete sich die Behörde mit dem Hinweis auf Behebung der Verwilderung von Hauffs Grabstätte zurück. Zum Beweis lagen

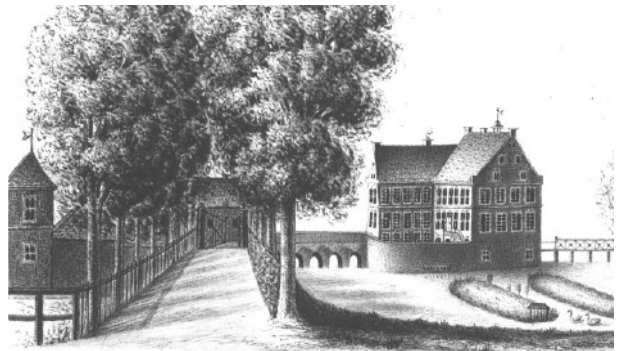
der guten Nachricht sogar zwei Bilder bei, ein Vorher- sowie ein Nachher-Bild. Friedhofsbesucher hatten wegen des Efeueinwuchses kaum die Möglichkeit, die Grabstätte zu finden. Inzwischen ist dies kein Problem mehr. Und dass die Behörde selbst stolz war auf ihren Eingriff, wie die beiden Fotos beweisen, freut uns auch ein wenig. Merkwürdig, dass das fremde Auge vor der eigenen Haustür immer ein wenig mehr sieht als der Hausherr selbst.

DANK

HAVIXBECK UND BERLIN

DROSTE-HÜLSHOFF-STIFTUNG

Viele Mitglieder werden sich an den ungewöhnlich schönen Sonnensontag mit dem Datum 22. April 2007 erinnern. An diesem Tag führte die Exkursion der Jahrestagung 2007 in Münster unter anderem per Bus zum Geburtshaus der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff ins weit entfernte Havixbeck.



Burg Hülshoff, Zeichnung von A. von Droste-Hülshoff, Album der Adele Schopenhauer. © Westf. Amt für Denkmalpflege.

Dass das einmalige Wasserschloss (*Du Vaterhaus, mit deinen Türmen / vom stillen Weiher eingewiegt / wo ich in meines Leben Stürmen / so oft erlegen und gesiegt ...*) Burg Hülshoff auch künftigen Generationen als Kultstätte der westfälischen Dichtung ungefährdet zur Verfügung steht, dafür sorgten im Dezember 2011 in kluger Gemeinsamkeit der Bund, das Land Nordrhein-Westfalen, die Stadt Münster, die Landkreise Coesfeld und Warendorf sowie die Gemeinde Havixbeck und einige private Stifter. Wieder einmal hatten wir an die Adresse „Herrn Staatsminister Bernd Neumann“ in Berlin Dank zu

sagen und taten es zuverlässig mit unserem Schreiben vom 11. Dezember 2011. Mit 2,8 Millionen Euro wird sich der Bund an der Droste-Hülshoff-Stiftung beteiligen. „Ist es doch vor allem der Literatur vergönnt, die politischen Spielarten der Jahrhunderte zu überleben und deren historischen Wert (nämlich den der „politischen Spielarten“, Anm.) nicht zuletzt anhand der Erbeverwaltung dieser am besten überlebenschäftigen Kultur zu taxieren“, heißt es in unserem Brief. (Gerade Politikern kann nicht oft genug deutlich gemacht werden, dass eben jene „Erbeverwaltung“ ein untrüglicher künftiger Indikator ihrer zeitlich beschränkten Arbeit sein wird.)

INTERNA

Jahrestagung 2012 in Köthen

Das Programm der Jahrestagung in Köthen von Freitag, 20. April, bis Sonntag, 22. April 2012, ist allen Mitgliedern zugewand. Es findet sich ebenfalls auf der Web-Site des Vereins unter www.literaturlandschaften-verein.de. Zahlreiche Mitglieder aus Deutschland und Österreich haben sich für die Tagung angemeldet. Zur Mitgliederversammlung am Samstag, 21. April 2012, ab 17.00 Uhr im Anna-Magdalena-Bach-Saal des Veranstaltungszentrums im Schloss Köthen, ist jedes Mitglied auch ohne Anmeldung herzlich willkommen. Die Tagesordnung der satzungsgemäßen Mitgliederversammlung ist auf dem Programm ausgedruckt.

Internetpräsentation

Auf der Internetseite des Vereins finden sich in der Rubrik „Archiv“ alle Tätigkeitsberichte des Vorstandes ab 2003. Unter „Jahrestagungen“ ist neben repräsentativem Bildmaterial in der Regel auch die Eröffnungsrede der Tagung einsehbar.

Rosen für Dichtergräber 2012

Auf Samstag, den 2. Juni 2012, fällt in diesem Jahr unsere bundesweite Rosenaktion für Dichtergräber. Auf vielfachen Wunsch werden wir in

diesem Jahr unter dem schönen Gottfried Benn-Motto „Was wäre der Sommer ohne die Flügel der Schwalben und was wäre das Land ohne die Gräber der Dichter“ rechtzeitig auch andere literarische Gesellschaften etc. auf den Termin hinweisen. Mitglieder, die für eine eigene regionale Aktion Informationen zum Rosentag wünschen, werden um Nachricht gebeten (gern auch per Mail über unsere Vereinsadresse literaturlandschaften-verein@t-online.de).

Neue Bücher von Mitgliedern

Mait Buttgerit (Vorwort)

Tollkirschen

Mit Experimenten zu verschiedenen Gedichtformen wie Haikus, Elfchen, Akrostichen, Ghaselen und Paralleldichtungen sowie Geschichten. Schreibwerkstatt Nordhorn e.V., Nordhorn 2010, 108 S., € 9,80

Bernd Durstewitz

Zeitungsglossen

Mit Illustrationen von Erich Begalke, Nordhorn 2011, Verlag der „Grafschafter Nachrichten“, 124 S., € 17,00

Elisabeth Hackel

Tage ohne Geländer.

Gedichte. Mit Zeichnungen von Egon Bresien, Rediroma-Verlag, Berlin 2011, ISBN 978-3-86870-355-9, 102 S., € 9,95

Eberhard Michael Iba

Die Deutsche Märchenstraße

Eine sagenhafte Reise vom Main zum Meer. Von Hanau bis nach Bremen/Bremerhaven. CW Niemeyer Buchverlage, Hameln 2011, ISBN 978-3-8271-9136-6, 327 S., € 14,90

Waltraud Friederike Rauh

Berührungen

Gedichte. Mit Graphiken von Elli Graetz, Edition Stechlin, Berlin 2012, o. S., € 10,00